

Predigt zum Fünften Sonntag nach Ostern 2020

Matthäus 6.5-15:

Unser Herr, Jesus Christus, spricht:

„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Strassenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schliess die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiss, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Predigt:

Seit Kind kenne ich das „Unser Vater“. Und seit Kind bete ich das „Unser Vater“, regelmässig. Doch es hat Jahre und Jahrzehnte gedauert, bis ich merkte, dass ja ich selber gar nicht so bete. Nun bin ich dran, gemäss dem „Unser Vater“ beten zu lernen. Manchmal vergesse ich es. Dann kommt es mir wieder in den Sinn. Und ich rechne damit, dass ich daran zu lernen habe bis zu meinem Tod.

Wie bete ich denn, wenn ich nicht ans „Unser Vater“, wenn ich nicht ans Gebet des Herrn denke? O, ich bringe meine Anliegen, was ich für notwendig halte und auch was ich wünsche, vor den himmlischen Vater. Du darfst ihm alles sagen, wurde mir gesagt. Und das stimmt auch. „Schüttet euer Herz vor Gott aus!“ ermutigt der Psalm (Psalm

62.9) Ich danke dem himmlischen Vater auch, ob für alles, was er mir gegeben hat und was ich erbeten und bekommen habe, daran zweifle ich – ich habe ja so viele Wünsche. Manchmal weiss ich kaum mehr, was ich alles für Anliegen und Wünsche ausgebreitet habe. Da ist schon wahrscheinlich, dass ich manches bekommen und es nicht einmal gemerkt habe.

Manchmal bin ich auch nicht befriedigt von meinem Beten. Man soll anhaltend beten, wurde mir gesagt, nicht gleich aufgeben, dran bleiben. Doch, muss ich dasselbe immer wieder meinem himmlischen Vater sagen? Er weiss es doch. Und sein Sohn, Jesus Christus, hat gesagt: „Euer Vater weiss, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“

Nun kommt uns unser Herr zu Hilfe in seiner Unterweisung fürs Gebet: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler.“ Was tun sie denn, die Heuchler? Sie stehen in der Versammlung in der Synagoge und zu Gebetszeiten an den Strassenecken und beten laut. Wozu? Damit die Leute sie hören. Damit die Leute sie sehen, wie recht und gut und fromm sie beten. Und sie erreichen ihr Ziel auch. Manche Leute sagen tatsächlich: Wie gut er betet! Wie fromm er ist! „Sie haben ihren Lohn schon gehabt,“ sagt der Herr. Ja, sie haben ja schon bekommen, was sie wollten, wozu sie gebetet haben: die Beachtung und Bewunderung der Leute.

Wir pflegen das Gebet in der Öffentlichkeit kaum. Dass man im stillen Kämmerlein beten soll, hat sich uns tief eingepägt. Nun ist es aber wichtig, dass der Herr nicht gemeint hat, dass man in der Öffentlichkeit nicht beten soll. Bevor unser Herr gegessen hat, hat er stets gebetet, gedankt, auch wenn viele Leute um ihn her waren. Auch der Apostel Paulus hat das getan. Als er auf der Fahrt nach Rom war, und im Sturm den Leuten zuredete, nun doch etwas zu essen, damit sie Kraft bekommen, um gerettet zu werden, da hat er Speise genommen und laut vor allen gedankt, wobei die meisten gar keine Christen waren, und dann hat er gegessen. Es ist richtig, auch im Restaurant vor dem Essen die Hände zu falten und dem Vater zu danken. Man darf das laut tun, so dass die Leute am eigenen Tisch dem Gebet folgen

und gemeinsam danken können. Die Leute an den andern Tischen reden ja auch, was sie wollen.

Die Frage aber, auf die mich der Herr stösst, ist die: Wozu betest du? Um wen geht es dir? Geht es dir darum, dass die Leute dein Gebet und damit dich bewundern? Jedes Gebet, das ein Pfarrer im Gottesdienst betet, stellt diese Frage vor ihn - auch wenn es seine Aufgabe ist, auf diese Art für die Gemeinde und mit der Gemeinde im Gottesdienst zu beten. Sie begleitet mich aber auch im stillen Kämmerlein: Um wen geht es dir? Suchst du den himmlischen Vater, oder suchst du nur seine Gaben? Oder geht es darum, dass du einfach deine Gebetspflicht getan hast?

Hier hakt unser Herr mit dem nächsten Wort ein: Nicht viel plappern. Auch hier sollen wir nicht missverstehen. Unser Herr verbietet uns nicht, dass wir viel reden vor Gott. Ich stelle mir ein Kind vor. Sein Herz ist voll. Nun redet und redet es, erzählt und erzählt seinem Vater, seiner Mutter, und kann kaum aufhören. Und der Vater und die Mutter hören aufmerksam zu. Sollte der himmlische Vater weniger aufmerksam zuhören, auch wenn er uns besser kennt als wir selber, er, der sagt: Schüttet euer Herz aus!? Er hört noch viel aufmerksamer und genauer zu, als Eltern in dieser Welt ihren Kindern zuhören können.

Wenn aber jemand denkt: Zweimal gesagt ist nützlicher als nur einmal. Wenn vier Leute dasselbe beten, ist das doppelt so wirksam, wie wenn es nur zwei tun. Da sagt unser Herr: Solche Rechnerei ist dummes Zeug. Euer Vater weiss, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet. Je öfter, je lauter, je mehr, je gefühlsintensiver – hört mit solchem Zeug auf. Tut nicht wie die Verkäufer, die die Leute in den Boden schnorren, damit sie endlich weich geschwatzt sind und etwas kaufen, vielleicht nur, um endliche Ruhe zu haben.

Wozu denn aber bitten, wenn der Vater weiss, was wir brauchen?

Das Gebet, das unser Herr uns gegeben hat, führt uns auf den Weg. Wie beginnt es denn? „Unser Vater“ - ich bin nicht allein, der betet, auch in der stillen Kammer nicht. Da sind viele, die auch beten, viele Gotteskinder. Und vor allem, da ist der Sohn, der Herr Jesus Christus. Der nimmt mich und alle, die den Vater anrufen, mit in sein Beten. Er betet. Und du und ich, wir dürfen lernen, ihm nach zu beten.

Und dann? Dann komme gar nicht ich. Auch du kommst nicht, auch wir Menschen kommen nicht, noch nicht. Wer kommt denn? Der himmlische Vater. Wie lange brauchte ich, bis ich das überhaupt wahrgenommen habe! Ich habe zwar immer diese Worte gebetet, aber in meinen Gedanken, in meinem Gemüt, in dem, was mich bewegte, war ich stets automatisch im zweiten Teil des Gebetes.

„Dein Name werde geheiligt!“ Was ist das? Da geht es noch nicht einmal um Gottes Wirken, um das, was er tut. Da geht es um ihn, um ihn allein. Heiliger Gott, heiliger Vater! - und ich vor ihm, vor seinem Thron, in seinem Licht! Da muss ich still werden: „Dein Name werde geheiligt!“ - Wer bist du, heiliger Gott, heiliger Vater?

Dann kommt sein Reich, seine Herrschaft: „Dein Reich komme!“ Ja, mich sollst du regieren, und die Kirche in der ganzen Welt, ja, und schliesslich auch die ganze Welt. Jede andere Herrschaft soll sich willig deiner Herrschaft unterstellen oder vergehen. Merken wir, um was wir beten?

„Dein Wille geschehe.“ Nicht mein Wille. Ich habe schon Leute sagen hören: Beten nützt nichts, er tut doch nicht, was ich will. Zum Glück tut er nicht, was ich will, das käme schön heraus! Dein Wille, Vater, geschehe. Bleibe ich bei dieser Bitte, führt sie mich dahin, dass ich meinen Willen ihm zu Füssen lege, dass ich seinen Willen akzeptiere, annehme, in mich hineinnehme, lieb gewinne, - dass ich ihn, den Vater und den Sohn, lieb gewinne. „Dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein...“ „Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien.“ So hat unser Herr gebetet. (Johannes 17.21/23) So eins mit dem Vater und dem Sohn und seinem Willen. Wozu: „Damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ „Damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und die Meinen liebst, wie du mich liebst.“ So bittet unser Herr. Ahnen wir etwas von Gottes Willen? Es ist ein Weg, bis ich zu Gottes Willen komme. Es ist ein Weg, bis ich etwas fasse. Es ist eine Übung, nach ihm zu fragen, ihm nach zu denken und reden und tun. Da brauche ich Wiederholung. Da muss ich das Gebet des Herrn immer wieder buchstabieren. Auch wenn es immer wieder dieselben Worte sind. Das ist nicht „viel plappern wie die Heiden“. Da, wo es um den Willen des Vaters und des Sohnes geht, da muss ich dran bleiben. Und es scheint mir, dass der himmlische

Vater oftmals zuwartet mit der Erhörung. Warum? Weil ich zubereitet werden muss, um seine Gaben zu empfangen, weil ich zubereitet werden muss auf den Moment, da er seinen Willen tut, weil in mir erwiesen werden muss, ob es mir denn wirklich um seinen Willen geht, oder ob ich schon wieder müde geworden bin, danach zu fragen. Da ist es auch hilfreich, wenn viele mitbeten. Das stärkt den Mut und die Ausdauer. Ich bin auf Geschwister im Glauben angewiesen, die mit mir den Vater suchen, sein Reich, seinen Willen.

Und dies schlägt sich in allen Dingen dieser Welt und unseres Lebens in dieser Welt nieder. Jetzt, vor ihm, dem heiligen Gott, unter seiner Herrschaft, gemäss seinem Willen, jetzt kommen wir, jetzt kommt, was wir jeden Tag brauchen: Das tägliche Brot, was man braucht, um in dieser Welt leben zu können. Dazu gehört auch das Wetter. Dazu gehört auch die Gesundheit von uns Menschen und der Tiere, - oder die Kraft, in der Krankheit und im Unglück nicht zu verzweifeln. Und das brauche nicht nur ich. Das brauchen wir. Das beten wir besonders mit und für die Armen in der Welt. Dann öffnet das Beten unsere Hände zum Geben, zum Helfen. - Und die Vergebung der Schulden, auch das brauchen wir täglich, ich, und du auch, und auch die andern. Und weil wir alle das brauchen und ohne das verloren sind und das miteinander und füreinander beten, darum sagt unser Herr: „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“ Jesus will, dass wir das, was wir brauchen und für uns erbitten und der Vater uns geben will, auch den andern geben. - Und wenn wir um Vergebung bitten, werden wir uns bewusst, wie schwach wir sind vor dem heiligen Gott, wo es um ihn und seine Herrschaft und seinen Willen geht. Darum: „Führe uns nicht in Versuchung,“ damit wir nicht zu Fall kommen, damit wir nicht das Ziel verfehlen, nämlich ihn, die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und die Liebe zu den Geschwistern im Glauben und allen Menschen. „Sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Nichts Böses soll bleiben, weder in uns noch um uns. Allein die Liebe Gottes soll uns erfüllen und geschehen, auch in uns und durch uns und um uns.

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen.“ So schliessen wir das Gebet ab. Der Evangelist Matthäus brauchte diesen

Schluss nicht aufzuschreiben. Unser Herr musste diesen Schluss seine Jünger nicht lehren. So waren sie schon durch die Psalmen gelehrt. In dieser Zuversicht betete er. In dieser Zuversicht beteten sie. In dieser Zuversicht sprechen auch wir unserem Herrn das Gebet nach, mit dem wir weit mehr bitten, und es auch empfangen werden, als wir wissen und verstehen.

Gebet

Heiliger Gott, in Jesus Christus unser lieber himmlischer Vater! Wer bist du, der du Himmel und Erde hältst und regierst, das ganze grosse All, der du rein und heilig bist und in einem Licht wohnst, da niemand zukommen kann – und ruft uns Menschen zu dir, in dein Heiligtum, vor deinen Thron, neigst dich zu uns, hörst uns zu, erträgst uns!

Öffne uns die Augen unseres Herzens, damit wir dich sehen und deinen Sohn, unseren Herrn, Jesus Christus, den du für uns, ja die ganze Welt, gegeben hast, um uns zu erlösen, um uns zu retten, um uns zu vergeben, um uns zu reinigen von allem Bösen und in ihm, deinem Sohn, zu neuen Geschöpfen und deinen Kindern zu machen, die rein und heilig und ohne Tadel sind.

Gib uns ein hörendes Herz, das willig ist, dein Wort und deinen Willen zu vernehmen. Erleuchte uns durch deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort und deinen Willen verstehen, um entsprechend zu handeln.

Danke, dass du uns versorgst mit dem, was wir brauchen in dieser Zeit und Welt. Gib uns Weisheit und Liebe, treu zu verwalten, was du uns anvertraust. Und weil du uns gibst, lass uns nicht blind und taub an den bedürftigen Menschen vorbei gehen, sondern tun wie du: geben, helfen, lindern, trösten mit Wort und Tat und Gaben – und vergeben. Erwähne uns gnädig daran, wenn wir es vergessen.

Fördere die Herrschaft deines lieben Sohnes in der ganzen Welt. Öffne seinem Evangelium die Türen, hier und in der weiten Welt, damit viele sich ihm ergeben, und bereite uns zu auf den Tag, an dem dein Sohn in Herrlichkeit kommen wird.

Florian Sonderegger

CH Pany, 17. Mai 2020

<https://www.luzern.ch/de/kirchen/evang-ref-kirchgemeinde-luzern-pany>